Basel, den 25. September 1926 XXVI. Jahrgang / No. 39

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Das Problem der Handelszuschläge. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. September 1926. — Die Konsumgenossenschaft Biel im 34. Geschäftsjahr. — Ein Dilemma und seine Lösung. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus unserer Bewegung: Rupperswil, Wallenstadt. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aufsichtsratssitzung vom 18. September 1926. Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 14., 17. und 21. September 1926.

Führende Gedanken

Pflicht und Recht.

Die Genossenschaft, und die Konsumgenossenschaft im besondern, beruht auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller. Aber zuerst kommt die Pflicht und erst dann das Recht. Zuerst muss jeder Genosse die Pflichten gegen das gemeinsame Ganze, von dem er einen Teil bildet, auf sich nehmen, ehe er seine Rechte reklamieren kann. In dem Masse, in dem er seine Pflichten gegen den Gesamtorganismus, von dem der Einzelne ein Organ bildet, erfüllt, im gleichen Masse wird er auch des Segens und der Wohltat teilhaftig, die vom ganzen Organismus auf ihn ausströmen. In dem Masse, wie der Genosse das Wohl und Gedeihen seiner Genossenschaft fördert, dient er auch seinem eigenen Glück und Wohlergehen. Wie bei aller Hingabe an ein hohes und sittliches Ideal, findet auch in der Konsumgenossenschaft eine innige Wechselwirkung zwischen Altruismus und Egoismus statt. Denn je mehr du der Genossenschaft dienst, desto mehr kann sie auch dir geben. Darum übt die Genossenschaft auch eine erzieherische Wirkung auf alle Mitglieder aus. Das Band, das den einzelnen Konsumenten mit seiner Dorfgenossenschaft und in ihr mit dem nationalen Genossenschaftsverband in wirtschaftlicher Beziehung verknüpft, bindet auch zur Gemeinschaft in Gemeinde und Staat. Ein guter Genossenschafter ist auch ein guter Patriot, denn aus der Genossenschaft hat er gelernt, dass er seine eigenen Interessen den hohen Zwecken und Zielen der Genossenschaft, der Gemeinschaft unterordnen muss. Innere Befriedigung und das Bewusstsein der Pflichterfüllung sind tausendmal mehr wert als Reichtum.

Prof. Dr. J. Fr. Schär (†) 25. September 1924.

Das Problem der Handelszuschläge.

Von *Dr. Anna Wössner.*[1])

Die Frage nach den Ursachen der schweizerischen Teuerung bildet seit Jahren immer wieder den Gegenstand öffentlicher Erörterungen, ohne dass darüber völlige Klarheit geschaffen werden konnte. Nur eines ist offenkundig: unsere Nahrungsteuerung ragt nach wie vor, wenn auch in verringertem Umfange aus beinahe dem ganzen europäischen Niveau heraus.

Man beschuldigte einerseits die Lebensmittelzölle und anderseits den Zwischenhandel, die Hauptursachen dieser Teuerung zu sein. Wenn auch unserer Zollpolitik als Ursache der schweizerischen Teuerung die grössere Bedeutung zukommen mag, so enthebt uns dies nicht der Aufgabe, nach den andern Faktoren zu suchen, die an der Verteuerung mitwirken können. In diesem Zusammenhang ist vor allem auch auf die eidgenössische Viehseuchenpolizei hinzuweisen, deren oberste Aufgabe darin besteht, die inländischen Fleischpreise zu regulieren, d. h. hochzuhalten.

Für die Belastung durch die Lebensmittelzölle möchte ich nur ein Beispiel zitieren: der Jahresbericht pro 1924 der Genfer Boucherie Coopérative beklagt sich, dass die Einfuhrgebühren für einen lebenden Ochsen im Jahr 1924 Fr. 25.— betragen hätten und jetzt kämen sie inklusive sanitäre Untersuchung auf Fr. 110.—. Aber wie Dr. El. F. Gasser sagt: «Keine Last wird dadurch leichter, dass eine andere, noch schwerere auf sie getürmt wird, kein lebenswichtiges Problem verliert dadurch an Schärfe, dass ein anderes noch grösseres ihm vorgeschoben wird.»

So rechtfertigt sich denn die Anhandnahme dieser Untersuchung auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus, nämlich vom Standpunkt der Frage

[1]) Die Verfasserin hat als Dissertation der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich «Das Angestelltenproblem in den schweizerischen Konsumvereinen» erscheinen lassen. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Genossenschafter durch den Abdruck des vorstehenden Abschnittes auf die mehr als 200 Seiten umfassende interessante Publikation lenken und zugleich bemerken, dass sie im Verlage des V. S. K. erschienen ist.

der Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Exportindustrie, aber letzten Endes ist der volkswirtschaftliche Standpunkt auch derjenige der Konsumvereine, denn sie sind nicht um ihrer selbst willen da, sondern zur Verfolgung volkswirtschaftlicher Aufgaben, d. h. zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu möglichst niedrigen Preisen.

Aber gerade hier setzte der Vorwurf ein, die Konsumvereine hätten im entscheidenden Moment des Preisabbaues ihrer Aufgabe als Preisregulator nicht genügen können. Ja man behauptet sogar, der private Detailhandel blühe im Schatten der Konsumvereine. Die Konsumvereine ihrerseits wiesen auf die Zersplitterung der Bedarfsdeckung seitens der Konsumenten hin, die sich dadurch mitschuldig machten an einer gewissen Verteuerung der Lebenshaltung. Man warf weiter der Käuferschaft ihre ge-

V
S K
Dank unserem auswahlreichen Schriftenmaterial und maschinellen Einrichtungen sind wir in der Lage, den Verbandsvereinen und Vorständen
Druckarbeiten
aller Art in sauberer und guter Ausführung, innert kürzester Frist bei zivilen Preisen liefern zu können wie: Anteil-Scheine und Obligationen, Formulare jeder Art, Memoranden, Briefbogen und Kuverts, Mitgliederkarten, Depositenbüchlein, Einkaufs-Büchlein, Männerkarten Jahresberichte u. Statuten

steigerten Ansprüche und ihre zunehmende Bequemlichkeit vor, da sie sich ihre täglichen Bedarfsartikel in jedem Augenblick in allernächster Nähe beschaffen wollte. Dies führte zur Entstehung von sogenannten «Witwen- und Altleutebetriebchen». Auf der andern Seite versuchte mancher Arbeitslose, der noch über ein kleines Kapital verfügte, sein Glück im Spezerei- und Obstwarenhandel. Dass dies nicht nur leere Behauptungen sind, beweisen folgende Zahlen.

Nach den Ergebnissen der eidgen. Volkszählung waren von je 1000 Personen beschäftigt in

	Urproduktion	Industrie Gewerbe	Handel	Verkehr	Uebrige
1860	444	345	53	18	140
1900	327	411	81	50	131
1920	266	411	99	67	157

Was uns aber im Rahmen dieser Arbeit mehr interessieren würde, ist die Zahl der Detailgeschäfte, und zwar speziell der Lebensmittelbranche, aber darüber wissen wir recht wenig. Gewisse Anhaltspunkte gewährt uns in diesem Zusammenhang die Aufstellung im statistischen Handbuch der Stadt Bern über die Zahl der Kolonialwaren- und Spezereihandlungen der Stadt Bern. Wir finden hier für das Jahr 1900 total 239 Kolonialwaren- und Spezereihandlungen, davon waren private Handlungen 288 (inkl. Filialen), Konsumvereinsfilialen 11. Für das Jahr 1910 finden wir eine Abnahme der Zahl der Handlungen um 16 auf 223, und zwar verzeichnen die privaten Handlungen eine Abnahme um 25, die Konsumvereinsfilialen eine Zunahme um 9. Eine gegenteilige Bewegung kommt in den Jahren 1920 bis 1923 zum Ausdruck, indem die Zahl der Handelsbetriebe eine Zunahme um 10 aufweist (d. h. von 268 auf 276), die ausschliesslich auf das Konto der privaten Geschäfte fällt. Die Zahl der Konsumvereinsfilialen hat sich seit 1920 nicht verändert. Interessant sind auch die Verhältniszahlen. Im Jahr 1900 kam ein Geschäft auf 266 Einwohner der Stadt Bern, im Jahr 1910 auf 379, 1920 auf 393, 1923 auf 376. Die Konzentrationsbewegung, die von 1900 bis 1910 deutlich zum Ausdruck kommt, ist seit 1920 in ein rückläufiges Stadium eingetreten.

Selbstverständlich dürfen Schlüsse, die man aus diesen spärlichen Angaben ziehen kann, nicht ohne weiteres verallgemeinert werden, aber ich glaube, wir dürfen sie doch als Anzeichen einer allgemeinen Entwicklungstendenz gelten lassen.

Wichtiger wäre es aber, wenn wir verfolgen könnten, wie sich die Handelszuschläge im Laufe der Zeit entwickelt haben. Klagen über unverhältnismässig hohe Zuschläge im Handel und speziell im Detailhandel sind nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland aufgetaucht. Der Preisabbau, der in der gesamten Urproduktion der Welt tatsächlich eingetreten ist, hat sich da und dort nur ungenügend ausgewirkt. In England hat sich eine amtliche Untersuchungskommission mit der Ermittlung der Höhe der Zuschläge der Verarbeiter und Verteiler im Lebensmittelverkehr befasst, ohne jedoch Ueberwältigendes zutage zu fördern.

Für die Schweiz finden wir interessante Schätzungen von Howald und Reichlin. Wir können uns mit diesen im Rahmen dieser Arbeit nicht näher befassen, aber ein gewisses Eingehen darauf ist nötig, um die Grundlagen für den zweiten Teil dieses Kapitels zu schaffen.[1]) Reichlin bringt in Nr. 989 der «N. Z. Z.» 1925 eine Tabelle über die Belastung des Brotes in England durch die Backkosten, Spesen für den Verkauf und Zustellung des Brotes, Gewinn des Bäckers, was zusammen eine Belastung von 36,5% des Verkaufspreises des Brotes ausmacht. Vergleichen wir damit die Kalkulationsergebnisse der Bäckerei des A. C. V. beider Basel, so finden wir für das Jahr 1924 eine Belastung für Back- und Verteilungskosten (Brot und Kleingebäck) von 29,5% + 6,76% Rückvergütung, zusammen 36,26%. Es steht mir auch die Unkostenquote der Bäckerei des Konsumvereins Olten zur Verfügung, die im Jahr 1924 (wohlverstanden ohne Rückvergütung) 29,8% betrug. Die englischen Zahlen dürften nach diesen Angaben von den schweizerischen annähernd erreicht werden, was sich auch nach den Schätzungen von Howald ergibt («N. Z. Z.» 1039). Da der Brotpreis der Konsumvereine in der Regel dem Marktpreis entspricht oder aus taktischen Gründen etwas darunter gehalten wird, so stände es eigentlich in der Macht des Konsumenten, seinen Brotbedarf billiger einzudecken, da die private Konkurrenz keinen oder nur einen geringen Rabatt aufs Brot gewährt. Aber hier zeigt sich wieder einmal, wie im täglichen Leben der

[1]) Dieser zweite Teil, der die Unkosten der schweiz. Konsumvereine behandelt, wird in der nächsten Nummer erscheinen. Die Red.

Mensch sich recht wenig von ökonomischen Gründen leiten lässt. Während der A. C. V. beider Basel in andern wichtigen Lebensmitteln 50 bis 75% des Bedarfs der Stadtbevölkerung deckt, kann er heute nur ca. 20 bis 22% des Brotbedarfs decken und dies nur deshalb, weil er nicht imstande ist, dem Begehren der Mitgliedschaft nach frischem Brot beim Oeffnen der Verkaufsläden zu entsprechen. Der genossenschaftliche Grossbetrieb, der ein rationelles Arbeiten und damit trotz der grösseren Belastung durch höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit ein vom preispolitischen Standpunkt aus günstiges Resultat ermöglicht, muss sich trotz der wirtschaftlichen Ueberlegenheit durch den Kleinbetrieb schlagen lassen. Warum? Weil wir hier vor der Tatsache stehen, dass das Brot, vor allem das Kleingebäck, einfach nicht gekauft wird, wenn es nicht früh genug in den Verkaufslokalen eintrifft, und zwar betrifft dies alle Kreise der Bevölkerung, auch die Arbeiterschaft! Die kleinen Privatbetriebe können, infolge der geringen Produktion und der örtlichen Verbindung zwischen Backofen und Verkaufslokal, schon von morgens 7 Uhr an frisches Brot auflegen. Wenn beim A. C. V. beider Basel der erste Schuss um 7 Uhr fertig ist, geht es mindestens bis gegen 8 Uhr, bis das Brot in den Läden verkauft werden kann. — So trotzt der irregeleitete Gaumen allen ökonomischen Gesetzen!

Gehen wir über zum Vergleich der andern Gruppen, die Howald gebildet hat: Milch und Milchprodukte, Fleisch und Fleischwaren, Spezereien. Auf die ersten zwei Gruppen trete ich hier nicht ein, immerhin möchte ich bemerken, dass die effektiven Zuschläge der Konsumvereine Basel und Olten die Schätzungen Howalds stützen.

Was nun die Gruppe Spezereien etc. anbetrifft, so kommt Howald auf einen Zuschlag von 18,6%. Basel weist laut Tabelle Nr. 30, Kolonne Warengeschäft, für 1922 einen Zuschlag von 17,73% + 8,76% Rückvergütung, total 26,49% auf.

Howald kommt für alle vier Gruppen (Brot und Mehl, Milch und Milchprodukte, Fleisch und Fleischwaren, Spezereien etc.) zu einem Zuschlag für Handelsspesen und Gewinne von 16,7% (gewogenes Mittel). Davon kommen in Abzug je 2% für Grosshandel und Rückvergütung, und so verbleiben nach Howald 12% für Verteilung der Nahrungsmittel. Die reinen Verteilungsspesen (Warengeschäft) im A. C. V. Basel erreichen 17,73%, im Konsumverein Olten 17,1% (Zahl für 1924). Diese Zahlen lassen sich ja mit den von Howald errechneten Zahlen nicht absolut vergleichen, aber es scheint mir doch daraus hervorzugehen, dass die Angaben von Howald eher hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, besonders für Ortschaften mit städtischen Verhältnissen. Gewiss gibt es kleine Konsumvereine, die sich ausschliesslich nur mit Warenverteilung befassen und deren gesamte Unkosten sogar noch hinter der von Reichlin errechneten Zahl von 8% Detailhandelszuschlag zurückbleiben. Hier einige Beispiele! Nach den im «Schweiz. Konsumverein» regelmässig publizierten Jahresabschlüssen von Verbandsvereinen betrugen die gesamten Betriebskosten in Prozenten vom Umsatz 6,8% in Attiswil (184 Mitglieder), 8,6% Bremgarten b. B., 7,5% in Murgenthal (342 Mitglieder), 5,7% in Klus (296 Mitglieder) usw.

Wenn wir nun im nächsten Abschnitt das Verhältnis zwischen Umsatz und Spesen für unsere grossen schweizerischen Konsumvereine verfolgen werden, so finden wir Spesenquoten, die doppelt und dreifach so hoch sind wie diejenigen dieser Zwergkonsumvereine. Uebrigens ist hervorzuheben, dass das Warengeschäft des A. C. V. beider Basel, wo es sich doch um reine Verteilungsspesen handelt, einen Zuschlag aufweist, der das Doppelte desjenigen dieser Zwergkonsumvereine ausmacht. Es kommt schliesslich ganz darauf an, was man unter Detailhandelszuschlägen versteht, ob man diese von dem Moment an rechnet, wo die Ware fix und fertig verpackt im Detailladen eintrifft, oder ob man das unmittelbare Vorstadium der letzten Aufmachung und Lagerung, wie es sich in den grossen Detailbetrieben abspielt, mitrechnet. Der Kleinbetrieb, der ohne Warenlager in primitiven Verhältnissen arbeitet, weist ganz andere Grundlagen auf. Der Grossbetrieb im Kleinhandel umfasst eine grössere Spanne Weges vom Produzenten zum Konsumenten als der Kleinbetrieb und weist infolgedessen einen höheren Spesensatz auf als der Kleinbetrieb.

So mögen in gewissem Sinne sowohl die Schätzungen von Howald als diejenigen von Reichlin sich der Wirklichkeit nähern. Aber wir halten den Howaldschen Schluss für richtig, wenn er findet, dass der Lebensmittelhandel der Schweiz die Nahrungskosten zufolge der hohen Ansprüche des Publikums, der kurzen Arbeitszeit, der teuren Ausstattung der Lokale usw. um nahezu 17% verteuert. Die Kalkulationsergebnisse von Basel und Olten stützen diese Zahl.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. September 1926.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Bewegung der Preise ist in den letzten Monaten verhältnismässig gering. Soweit überhaupt Veränderungen eintreten, sind sie nur saisonmässiger Natur oder beschränken sich nur auf einzelne Artikel, wie z. B. die Milch. Das gilt auch für die Preisbewegung vom 1. August auf den 1. September 1926. Im ganzen sind 119 Preisveränderungen zu verzeichnen, davon 62 Ab- und 57 Aufschläge. Der Preisdurchschnitt ist gesunken bei 12, gestiegen bei 9 Artikeln; von etwelcher Bedeutung ist die Veränderung aber nur bei Schweinefleisch, Eiern, Emmentalerkäse und Kartoffeln. Schweinefleisch und Eier zeigen eine Erhöhung der durchschnittlichen Preislage um 8,6% beziehungsweise 20,0%, Emmentalerkäse und Kartoffeln eine Senkung um 4,9% bezw. 8,7% im Detail- und 9,5% im Engrosverkauf. Der Aufschlag des Schweinefleisches erstreckt sich auf 16, derjenige der Eier auf 18, der Abschlag des Emmentalerkäses, der Kartoffeln im Detail- und im Migrosverkauf auf je 12 von 21 in Betracht fallenden Verbandsvereinen. Eier und Kartoffeln verfolgen ihre gewohnte saisonmässige Entwicklung, die ersten nach oben, die zweiten nach unten. Gegenüber dem Vorjahre ist die Preislage bei Eiern etwas tiefer, bei Kartoffeln dagegen etwas höher. Schweinefleisch war lange Zeit in Uebermass vorhanden. Die dadurch bedingte Preisdrückerei führte naturgemäss zu einer Einschränkung der Produktion und damit auch zu einer umgekehrten Entwicklung des Preisniveaus. Der Käsepreisabschlag ist die naturgemässe Folge des Ueberangebotes auf dem einheimischen Milch- und Milchproduktenmarkt.

Rein zahlenmässig halten sich Auf- und Abschläge annähernd die Wage, zieht man die Bedeutung der einzelnen Preisveränderungen mit in Be-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	440	²410	²400	²420	470	470	410	380
2.	„ Tafel-	„	570	560	²550	575	600	550	530	²580
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	²360	380	²360	²380	370	²360	²360	370
4.	Milch	Liter	37	36	33	36	32	²36	35	33
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	180	220	²220	230	240	250	190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	²440	200	290	230	320	190	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	300	300	290	280	300	²290	280	300
8.	„ „ einheimisches	„	¹340	300	310	300	300	¹330	310	300
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	280	300	340	350	325	¹350	320
10.	„ Arachid-	„	180	180	180	200	200	200	¹220	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	53
12.	Mehl, Voll-	„	60	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	70	70	80	75	80	85	72	75
14.	Maisgriess	„	46	40	50	50	46	55	44	45
15.	Gerste, Roll-	„	64	70	90	80	68	80	70	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	80	75	70	75	60	70
17.	Hafergrütze	„	60	70	85	75	70	80	62	65
18.	Teigwaren, ordinär	„	96	100	110	110	110	110	100	105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	65	70	65	75	56	50
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	100	90	110	110	110	120	110	100
21.	Linsen	„	100	140	110	140	100	120	130	120
22.	Reis, indischer	„	76	70	¹55	70	80	85	80	70
23.	„ italienischer	„	80	74	80	76	120	85	86	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	360	410	¹400	350	²420	380	¹440	380
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	310	315	320	340	320	¹360	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	²340	260	450	350	400	340	¹410	320
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	¹470	¹460	470	¹450	¹460	¹480	¹460	¹440
28.	Eier, Kisten-	Stück	¹22	¹16	¹18	¹18	¹18	¹20	¹17	¹18
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	²22	²20	¹20	²18	²24	²20	²24	25
30.	„ „ Migrosverkauf	„	²20	²18	¹19	²15	²20	²18	20	²19
31.	Honig, einheimischer, offen	„	580	500	480	520	550	525	510	500
32.	Zucker, Kristall-	„	54	54	55	60	60	²53	54	60
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	320	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	²600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	120	100	150	120	180	110	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	70	70	70	70	75	70	70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	80	80	100	90	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	550	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	—	200	240	200	350	190	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	320	340	420	430	380	370
43.	Anthrazit	q	1160	1110	¹850	1120	1520	¹1100	1140	1035
44.	Briketts	„	780	690	¹850	780	720	780	690	720
45.	Brennsprit 92°	Liter	²80	90	90	90	90	90	80	90
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	37	40	40	40	40	²35	36	38
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	170	150	130	140	175	160	165	160

¹) Preisaufschlag. ²) Preisrückgang.

rücksichtigung, so ist das Gewicht grösser auf seiten der Aufschläge. Die Gruppen Eier und Fleisch allein erbringen eine Erhöhung der Indexziffer um Fr. 19.96, währenddem die am stärksten nach unten tendierenden beiden Gruppenindexziffern — Kartoffeln und Milch und Milcherzeugnisse — zusammen nur um Fr. 8.87 tiefer stehen als am 1. August. Alles in allem ergibt sich ein Aufstieg der Indexziffer um Fr. 12.64 oder 1,2 Punkte auf Fr. 1647.35 beziehungsweise 154,4 Punkte.

Nach den bisherigen Erfahrungen hätte die Indexziffer am 1. September auf Grund der rein saisonmässigen Einflüsse auf Fr. 1640.77 anwachsen müssen. Tatsächlich stieg sie aber auf Fr. 1647.35, und die Erhöhung ist demnach um Fr. 6.58 grösser als sie gewesen wäre, wenn nur saisonmässige Veränderungen eingetreten wären. Der Aufschlag des Schweinefleischpreises beziffert sich in seinem Einfluss auf die Indexziffer auf Fr. 7.64, der Abschlag des Käsepreises auf Fr. 2.31, der Saldo dieser beiden Veränderungen somit auf einen Aufschlag von Fr. 5.33. Man kann somit sagen, dass die Veränderung der Indexziffer vom 1. August auf den 1. September 1926, von den saisonmässigen Einflüssen abgesehen, auf den Preisaufschlag des Schweinefleisches einerseits, den Abschlag des Käsepreises anderseits zurückzuführen sei.

Wir haben schon zu verschiedenen Malen darauf hingewiesen, dass normalerweise die Indexziffer im Frühling sinkende, im Herbst dagegen steigende Tendenz hat. Im Herbst 1925 war die Grundtendenz der Preisbewegung so ausgeprägt sinkend, dass der saisonmässige Einschlag nicht zum Ausdruck kommen konnte, die Indexziffer vielmehr trotz der saisonmässigen Aufschläge nach unten strebte. Seit ungefähr Neujahr 1926 ist die sinkende Tendenz, wenigstens soweit die Artikel unserer Preiserhebung in

vom 1. September 1926.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
450	460	450	—	500	380	460	410	500	440	500	²570	400	550	—	4	1.
²560	560	575	—	600	575	580	560	500	600	550	²590	575	580	—	4	2.
²360	²370	²360	—	²360	370	380	360	360	380	340	²370	²380	²360	—	12	3.
32	35	35	—	30	30	32	33	42	35	34	32	34	40	—	—	4.
220	240	230	—	240	240	210	230	240	230	230	240	240	240	—	1	5.
210	210	280	—	340	200	220	300	300	260	220	320	240	280	—	1	6.
280	280	290	—	¹320	280	320	280	280	300	250	320	290	300	1	1	7.
340	300	310	—	300	280	240	300	280	¹300	300	320	320	300	3	—	8.
320	360	320	—	380	340	350	350	320	350	320	350	360	360	1	—	9.
180	200	200	—	240	250	230	200	205	220	180	250	250	185	1	—	10.
53	55	54	—	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	—	62	65	64	65	65	65	60	70	64	62	—	—	12.
75	78	75	—	75	75	78	75	75	75	70	80	80	75	—	—	13.
45	50	50	—	46	45	52	45	40	54	40	50	50	36	—	—	14.
70	70	70	—	66	70	72	60	100	80	75	80	74	70	—	—	15.
70	70	70	—	62	65	76	65	80	70	60	80	74	70	—	—	16.
80	80	75	—	70	65	80	70	80	75	80	70	74	80	—	—	17.
105	110	105	—	110	110	110	105	105	108	100	112	114	100	—	—	18.
60	60	60	—	50	60	60	80	60	60	70	60	60	60	—	—	19.
¹110	110	¹120	—	110	110	110	110	110	110	120	110	110	100	2	—	20.
100	140	120	—	100	150	100	100	140	130	100	130	110	90	—	—	21.
75	80	80	—	80	80	90	75	65	70	70	85	84	72	1	—	22.
80	80	85	—	90	100	84	80	75	80	80	90	86	72	—	—	23.
²360	360	380	—	350	²380	440	¹390	450	320	380	²380	420	450	3	4	24.
320	320	320	—	320	360	340	250	350	340	²340	¹350	360	380	2	1	25.
320	360	360	—	350	²290	380	²410	350	360	²350	¹440	400	300	2	4	26.
¹420	¹430	¹435	—	¹450	¹460	¹460	¹460	300	¹460	400	¹330	400	400	16	—	27.
¹18	¹20	¹20	—	¹18	¹18	¹18	15	¹20	¹17	¹20	¹18	16	20	18	—	28.
25	20	20	—	20	25	²25	²20	²20	20	²20	²22	25	²20	1	12	29.
²19	20	18	—	20	21	²25	16	²20	18	²18	²20	21	²18	1	12	30.
²540	560	540	—	500	540	560	550	600	520	560	580	530	500	—	1	31.
50	58	60	—	¹58	60	60	60	52	60	55	60	58	55	1	1	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	1	34.
—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.
120	140	150	—	120	120	130	130	120	140	120	120	130	120	—	—	36.
75	80	75	—	85	80	70	70	80	75	75	75	75	75	—	—	37.
75	90	75	—	110	100	100	100	85	100	75	120	100	85	—	—	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	600	—	—	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	120	140	140	175	—	—	40.
170	180	170	—	250	250	200	180	300	200	²180	300	240	230	—	1	41.
380	400	380	—	400	340	440	400	300	300	340	400	260	375	—	—	42.
1000	1050	1000	—	1230	1400	1500	1200	1300	950	1000	1500	1170	1050	2	—	43.
670	700	720	—	600	700	680	800	850	650	700	680	¹710	770	2	—	44.
80	80	75	—	90	85	90	80	80	85	85	80	90	75	—	1	45.
38	35	38	—	40	38	38	38	40	40	35	40	40	35	—	1	46.
150	165	165	—	180	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	—	47.

Betracht fallen, im grossen und ganzen zum Stillstand gekommen. Die Senkung der — ausgeglichenen — Indexziffer von Fr. 1703.73 am 1. Januar auf Fr. 1645.54 am 1. September 1926 lässt sich mit einigen wenigen ausserordentlich starken Preisrückgängen (namentlich der Milch) vollständig erklären. Es ist also damit zu rechnen, dass, insofern nicht auf Grund der Erträgnisse der neuen Ernte eine weitere Preisbaisse eintritt, die Indexziffer in den nächsten Monaten um einige Punkte in die Höhe gehen wird. Die Erhöhung der Indexziffer am 1. September um 1,2 Punkte dürfte eine erste Auswirkung dieser ganz natürlichen Erscheinung sein.

Gegenüber dem Vorjahre steht ja auch so die Indexziffer immer noch um nicht weniger als 10,6 Punkte oder 6,4% tiefer. Wesentlich billiger als am 1. September 1925 sind namentlich Milch und Milcherzeugnisse (11,8%), Hülsenfrüchte (10,0%), Zerealien (9,7%) und Süsstoffe (9,5%), mehr oder weniger teurer dagegen Genussmittel (1,4%), Fleisch (1,6%) und Kartoffeln (10,5%).

Unter den vier von uns berechneten Indexziffern des Auslandes verdienen wiederum diejenigen der Städte (Mülhausen und Mailand) in den beiden Nachbarländern (Frankreich und Italien) mit noch nicht — oder sollen wir besser sagen erst seit kurzem — stabilisierten Valuta besondere Beachtung. In beiden Ländern ist eine Besserung der einheimischen Valuta eingetreten, und zwar hat sich der französische Franken von Fr. 13.20 per 100 französische Franken am 1. August auf Fr. 15.52½ am 1. September, die italienische Lira in der entsprechenden Zeit von Fr. 16.85 per 100 Liren auf Fr. 17.80 gehoben. In beiden Ländern ist nichtsdestoweniger die Teuerung fortgeschritten, und zwar ist die Indexziffer von Mülhausen um Fr. frz. 317.35 auf Fr. 7240.70, die Indexziffer von

Artikel	Einheit	Preis am 1. Septbr. 1926	Preis am 1. August 1926	Preis am 1. Septbr. 1925	Veränderung in % gegenüber dem 1. August 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. Septbr. 1925
Butter, Koch-	kg	429	440	488	÷ 2,5	÷ 12,1
Butter, Tafel-	„	565	572	648	÷ 1,2	÷ 12,8
Käse, Emmentaler-, fett	„	368	387	385	÷ 4,9	÷ 4,4
Milch	Liter	35	35	40	—	÷ 12,5
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	217	219	231	÷ 0,9	÷ 6,1
„ Koch-, billigste Qualität	„	275	277	277	÷ 0,7	÷ 0,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	293	293	302	—	÷ 3,0
„ „ einheimisches	„	311	306	317	+ 1,6	÷ 1,9
Öl, Oliven-	Liter	332	331	339	+ 0,3	÷ 2,1
„ Arachid-	„	192	191	206	+ 0,5	÷ 6,8
Brot, Voll-	kg	54	54	60	—	÷ 10,0
Mehl, Voll-	„	63	63	71	—	÷ 11,3
Weizengriess	„	74	74	82	—	÷ 9,8
Maisgriess	„	46	46	50	—	÷ 8,0
Gerste, Roll-	„	73	73	82	—	÷ 11,0
Haferflocken, offen	„	68	68	74	—	÷ 8,1
Hafergrütze	„	71	71	79	—	÷ 10,1
Teigwaren, ordinär	„	104	104	111	—	÷ 6,3
Bohnen, weisse	„	57	57	73	—	÷ 21,9
Erbsen, gelbe, ganze	„	104	103	120	+ 1,0	÷ 13,3
Linsen	„	121	121	135	—	÷ 10,4
Reis, indischer	„	72	72	72	—	—
„ italienischer	„	80	80	83	—	÷ 3,6
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	384	379	412	+ 1,3	÷ 6,8
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	321	321	324	—	÷ 0,9
„ Schaf, „ „ „	„	339	343	389	÷ 1,2	÷ 12,9
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	453	417	407	+ 8,6	+ 11,3
Eier, Kisten-	Stück	18	15	19	+ 20,0	÷ 5,3
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	21	23	19	÷ 8,7	+ 10,5
„ im Migrosverkauf	„	19	21	17	÷ 9,5	+ 11,8
Honig, einheimischer, offen	„	526	527	539	÷ 0,2	÷ 2,4
Zucker, Kristall-	„	56	56	63	—	÷ 11,1
Schokolade, Ménage	„	338	338	335	—	+ 0,9
„ Milch-	„	582	584	582	÷ 0,3	—
Sauerkraut	„	50	50	—	—	—
Zwetschgen, gedörrte	„	124	124	134	—	÷ 7,5
Essig, Wein-	Liter	73	73	69	—	+ 5,8
Wein, Rot-, gew.	„	89	89	92	—	÷ 3,3
Schwarztee	kg	768	768	757	—	+ 1,5
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	148	—	+ 0,7
Kakao, Union	„	212	212	245	—	÷ 13,5
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	356	356	352	—	+ 1,1
Anthrazit	q.	1090	1074	1169	+ 1,5	÷ 6,8
Briketts	„	738	727	750	+ 1,5	÷ 1,6
Brennsprit, 92°	Liter	86	87	88	÷ 1,1	÷ 2,3
Petroleum, ordinär, offen	„	38	39	40	÷ 2,6	÷ 5,0
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	156	156	160	—	÷ 2,5

Mailand um L. 54.58 auf L. 7578.31 angestiegen. Ist die Zunahme, namentlich bei Mülhausen, schon in der einheimischen Währung nicht unbedeutend, so tritt der durch die Valutabesserung bewirkte radikale Umschwung noch viel deutlicher hervor, wenn man die Aenderung auf eine stabile Währung umrechnet. Dann ergibt sich eine Zunahme von nicht weniger als Fr. 210.24, also über 20%, auf Fr. 1124.12 für Mülhausen, und eine etwas weniger starke, aber immerhin auch noch ganz beträchtliche Erhöhung um Fr. 81.19 oder über 6% auf Fr. 1348.94 für Mailand. Gemessen an den Lebenskosten in Basel beziffern sich diejenigen von Mülhausen nunmehr auf 69 (56 am 1. August), gemessen an Lugano diejenigen von Mailand auf 76 (71). Für Lörrach und Dornbirn ergibt sich, wie ja auch für die Mehrzahl der Schweizer-

Indexgruppen	Indexziffern am 1. September 1926 an sich	1. September 1926 1. Juni 1914 = 100	1. August 1926 an sich	1. August 1926 1. Juni 1914 = 100	1. September 1925 an sich	1. September 1925 1. Juni 1914 = 100	Veränderung in % gegenüber dem 1. Aug. 1926	Veränderung in % gegenüber dem 1. Septbr. 1925
Milch und Milcherzeugnisse	503.81	147	507.68	149	571.30	167	÷ 0,8	÷ 11,8
Speisefette und -öle	61.31	152	61.22	152	63.47	158	+ 0,1	÷ 3,4
Zerealien	332.26	154	332.26	154	367.83	171	—	÷ 9,7
Hülsenfrüchte	14.85	159	14.81	159	16.50	177	+ 0,3	÷ 10,0
Fleisch	338.79	171	330.83	167	333.52	168	+ 2,4	+ 1,6
Eier	72.—	180	60.—	150	76.—	190	+ 20,0	÷ 5,3
Kartoffeln	52.50	111	57.50	121	47.50	100	÷ 8,7	+ 10,5
Süsstoffe	47.29	124	47.30	124	52.27	137	÷ 0,0	÷ 9,5
Genussmittel	57.93	161	57.93	161	57.15	158	—	+ 1,4
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,480.74**	**153**	**1,469.53**	**152**	**1,585.54**	**164**	+ 0,8	÷ 6,6
Gebrauchsgegenstände	166.61	166	165.18	164	174.54	174	+ 0,9	÷ 4,5
Sämtliche Artikel	**1,647.35**	**154**	**1,634.71**	**153**	**1,760.08**	**165**	+ 0,8	÷ 6,4

städte, ebenfalls eine schwache Erhöhung der Indexziffer, und zwar beträgt sie bei Lörrach M. 16.85 beziehungsweise Fr. 25.34 und bei Dornbirn Sch. 37.16 beziehungsweise Fr. 29.07, der Stand am 1. September 1926 aber bei Lörrach M. 1320.27 beziehungsweise Fr. 1628.55, bei Dornbirn Sch. 1992.60 bezw. Fr. 1457.59, das Verhältnis zu den Schweizerstädten (im ersten Falle Basel, im zweiten Rorschach) bei Lörrach 101 (am 1. August 99) und bei Dornbirn 87 (89).

Städte	Indexziffer vom 1. Septbr. 1926	Indexziffer vom 1. Aug. 1926	Veränderung
1. Thun	1,587.39	1,583.31	+ 4.08
2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,596.10	1,579.12	+ 16.98
3. Genève	1,599.81	1,565.19	+ 34.62
4. Schaffhausen	1,618.34	1,596.33	+ 22.01
5. Basel	1,618.46	1,620.68	÷ 2.22
6. Luzern	1,620.99	1,601.53	+ 19.46
7. Vevey/Montreux	1,625.71	1,645.18	÷ 19.47
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,628.71**	**1,610.31**	**+ 18.40**
Städtemittel	**1,647.35**	**1,634.77**	**+ 12.58**
8. Solothurn	1,648.98	1,627.55	+ 21.43
9. Neuchâtel	1,652.73	1,626.53	+ 26.20
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,656.49**	**1,645.97**	**+ 10.52**
10. Biel (B.)	1,657.44	1,640.62	+ 16.82
11. Bern	1,662.81	1,659.09	+ 3.72
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,662.82**	**1,655.24**	**+ 7.58**
12. Aarau	1,668.82	1,669.10	÷ —.28
13. Chur	1,670.06	1,651.56	+ 18.50
14. Rorschach	1,672.08	1,607.21	+ 64.87
15. Winterthur	1,680.10	1,656.98	+ 23.12
16. Lausanne	1,691.46	1,679.53	+ 11.93
17. Herisau	1,714.76	1,706.78	+ 7.98
18. St. Gallen	1,715.73	1,694 91	+ 20 82
19. Zürich	1,718.74	1,702.98	+ 15.76
20. Bellinzona	1,753.38	1,768.32	÷ 14.94
21. Lugano	1,776.44	1,780.94	÷ 4.50

Die Konsumgenossenschaft Biel

im 34. Geschäftsjahr.

Im «Genossenschaftlichen Volksblatt» vom 3. September ist der Geschäftsbericht und die ausführliche Jahresrechnung der Konsumgenossenschaft Biel für die Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 veröffentlicht.

Es wurden in diesem Zeitraum für Fr. 4,321,603.65 Waren verkauft oder für Fr. 209,570.81 weniger als im Vorjahr. Von den acht verschiedenen Betrieben haben das Brennmaterialien- und das Weingeschäft ihren Umsatz vermehrt, die andern sechs sind hinter den Vorjahrsziffern geblieben. Die Bäckerei hat zwar 20,000 Kilo Brot mehr produziert, aber infolge Preisrückgang und Aufhebung der Patisserieabteilung doch die vorjährige Verkaufsziffer nicht erreicht. Die Totalverminderung beträgt durchschnittlich 4,6%. Während die Spezialgeschäfte (Haushaltungsartikel, Manufaktur-, Schuhwaren und Molkerei) mit ihren Rückgängen über dem Durchschnitt stehen, beträgt derselbe beim Warengeschäft (Spezereien, Kolonialwaren) nur 3,3%, während die Indexziffer einen grösseren Rückgang aufweist. Im verminderten Umsatz in den Spezialgeschäften kommt die gedrückte wirtschaftliche Lage in unserer Uhrenindustrie zum Ausdruck.

Nahezu neun Zehntel des Umsatzes gingen durch die 28 Verkaufsläden und nur ein Zehntel direkt ab Hauptlager an die Mitglieder. Die durchschnittliche Einnahme pro Laden beträgt Fr. 138,512.— und der durchschnittliche Bezug pro Mitglied Fr. 659.60. Am 1. Mai 1926 wurde die zweite von der ehemaligen Konsumgenossenschaft Twann übernommene Ablage in Ligerz wegen ungenügendem Absatz ebenfalls geschlossen.

In der Mitgliederbewegung stehen 636 Eintritten 526 Austritte und 73 Streichungen wegen Nichtbezug von Waren gegenüber, was eine Vermehrung von 37 ergibt, oder einen Bestand von 6552 Mitgliedern. Durch die Aufhebung der Ablagen in Prägelz und Ligerz gingen der Genossenschaft 180 Mitglieder verloren, welche mit wenigen Ausnahmen ihren Bedarf allerdings nur zu einem kleinen Teil im eigenen Geschäfte deckten.

Die Zahl der Angestellten der Genossenschaft ist von 151 auf 145 zurückgegangen.

Zu der Rechnung bemerkt der Bericht, dass bei Berücksichtigung der leider bestehenden Wirtschaftskrise das Ergebnis im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden könne. Die Unkosten betragen 18,6% vom Umsatz gegen 17,8% im Vorjahr.

Trotz Umsatzvermehrung schliesst das Brennmaterialiengeschäft mit einem Verlust von Fr. 6855.95 ab. Durch den Rückgang der Kohlenpreise ist die Gewinnmarge neuerdings kleiner geworden. Es müssen Mittel und Wege gesucht werden, das Verhältnis der Unkosten zum Umsatz günstiger zu gestalten.

Das Schuhgeschäft weist ebenfalls einen Verlust von Fr. 6325.06 auf, was neuerdings auf grosse Preisabschläge zurückzuführen ist.

Die übrigen sechs Betriebe schliessen mit Ueberschüssen ab, ebenso die Liegenschaften-Ertragsrechnung. Der Gebäudeunterhalt erforderte allein für Reparaturen einen Aufwand von Fr. 16,532.90.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst mit einem Nettoüberschuss von Fr. 208,152.10 ab, nach Abschreibung von Fr. 18,370.45 auf Mobilien und Fr. 5550.— auf Liegenschaften.

Die Liquidität der B i l a n z hat sich weiter verbessert. Die Warenlager sind um rund Fr. 80,000.— kleiner als im Vorjahr und dafür die Bankguthaben um diesen Betrag grösser. Die liquiden Mittel sind mit Fr. 1,358,207.09 ausgewiesen, die Beteiligungen mit Fr. 49,804.— und die festen Anlagen (Mobilien und Liegenschaften) mit Fr. 1,057,550.—. Total Aktiven Fr. 2,465,561.09. Die Liegenschaften stehen Fr. 254,730.— u n t e r der Grundsteuerschatzung in der Bilanz und vom Bilanzwert sind Fr. 473,040.— schuldenfrei.

In den Passiven ist das Eigenkapital ausgewiesen mit Fr. 566,627.11 (wovon Fr. 278,732.36 einbezahlte Anteilscheine und Fr. 287,894.75 Reserven), das Fremdkapital (Spareinlagen, Obligationen, Kautionen, Hypotheken und Warenkreditoren) mit Fr. 1,676,721.68, und die übrigen Passiven (Marchzinse, Wertmarken etc.) mit Fr. 14,060.20. Total Passiven Fr. 2,257,408.99.

Nach Verteilung des Betriebsüberschusses gemäss Vorschlag beträgt das Eigenkapital 31% vom Fremdkapital.

Vom Betriebsüberschuss werden Fr. 15,085.98 den Reserven zugewiesen, Fr. 1000.— auf Wertschriften abgeschrieben und Fr. 192,000.— den Mitgliedern rückvergütet mit 6% auf den eingeschriebenen Bezügen. Die Rückvergütung wird in Konsumgeld ausbezahlt.

Die Revisoren schreiben u. a.: «Wir fanden bei unserer Untersuchung alles in bester Ordnung und

haben zur formellen Seite der Geschäftsführung nichts zu melden. Wir beantragen Genehmigung der Rechnung unter Dechargeerteilung an die Verwaltungsbehörden.»

Im Anschluss an den Geschäftsbericht ist der 4. Jahresbericht der Frauenkommission unserer Genossenschaft veröffentlicht. Der sehr interessant geschriebene Bericht der Präsidentin, Frau P. Ryser, verdient auch an dieser Stelle einem weitern Kreise wenigstens im Auszug zur Kenntnis gebracht zu werden, beweist er doch, dass unsere Frauenkommission sich ihre Aufgabe nicht leicht macht und mit vorbildlichem Eifer bestrebt ist, der Genossenschaft neue Freunde zu werben. Die Berichterstatterin schreibt:

«Der Arbeitseifer der Frauenkommission hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr angehalten, doch war es uns trotz angestrengter Propagandatätigkeit nicht möglich, den Umsatzrückgang aufzuhalten. Dieser ist zwar zum Teil in den niedrigeren Warenpreisen begründet und wurde stark beeinflusst durch die Krise auf dem Platze, doch kann uns das Resultat nicht restlos befriedigen, solange die Festigung unserer Konsumgenossenschaft nicht auch in einer Umsatzvermehrung sichtbar wird. Daher haben wir alle Ursache, der Aufklärungsarbeit unter den Frauen unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Es wurden im Berichtsjahre von den Mitgliedern der Frauenkommission 243 Familien aufgesucht, um sie zum Beitritt in unsere Genossenschaft einzuladen. Dabei müssen wir immer wieder die Beobachtung machen, dass die Gleichgültigkeit der Frauen der grösste Feind unserer Bewegung ist. Wie oft kann man doch die Antwort hören: «Ich habe noch gar nie daran gedacht, dass ich auch in die Konsumgenossenschaft eintreten könnte.» Dieser Gleichgültigkeit erklären wir den Krieg, wir müssen die Frauen aus ihrer Lethargie und Bequemlichkeit aufrütteln und zu bewussten Einkäuferinnen machen. Von den besuchten Familien hatten 32 kurz vor unserem Besuch den Weg in die Konsumgenossenschaft selbst gefunden, 61 waren nicht auffindbar (schon wieder weggezogen, nie anzutreffen etc.), vier junge Ehepaare wohnten bei den Eltern, 97 lehnten den Beitritt zur Konsumgenossenschaft aus verschiedenen Gründen ab, 20 stellten den Beitritt für nächste Zeit in Aussicht und 29 unterschrieben die Beitrittserklärung. Ganze 29! Lohnt sich die grosse Mühe wirklich? Täten wir Frauen nicht besser, daheim Strümpfe zu flicken? Dann hätten wir doch sichtbare, nützliche Arbeit geleistet! Man kann diese Frage mit Recht aufwerfen, doch ist zu bedenken, dass es im Wesen der Kleinarbeit liegt, momentan keine grossen Erfolge zu zeitigen, dass sie sich aber in Zukunft auswirken wird. 29 neue Mitglieder, das ist doch etwas. 20 wollen es werden, das ist nicht wenig. Sie können gute Mitglieder werden, das ist viel!

Wenn die vorhandenen und die neu zu schaffenden Quartierkommissionen auch unter den Mitgliedern der Konsumgenossenschaft Biel gute Aufklärungsarbeit leisten und so die Frauenkommission unterstützen, wird der Erfolg mit uns sein.» (hw.)

Ein Dilemma und seine Lösung.

Unter diesem Titel berichtet der «Scottish Co-operator», dass der Gouverneur der Staatsbank in New York, Mr. Strong, kürzlich seine Ansichten über das Problem der Preiskontrolle äusserte. Nach der Ueberzeugung dieses hohen Staatsbeamten liegt die grosse Schwierigkeit einer durchgehenden Stabilisierung der Preise in dem immerwährenden Kampf zwischen Produzenten und Konsumenten. Solange der Arbeiter tagsüber in der Fabrik stehe, sei ihm die Preisbewegung nach oben willkommen, weil sie ihm zugleich die Steigerung seines Lohnes in Aussicht stelle. Wenn er aber heimkomme, ändere sich seine Meinung. Da fühlt er sich nämlich als Konsument und wenn seine Frau ihm vorrechne, wie teuer der Zucker sei, schwenke er plötzlich in die Defensive über, d. h. er wolle von den hohen Preisen nichts mehr wissen. Somit scheitere die Bemühung um eine Lösung des Preisproblems eigentlich an der Natur des Menschen selbst. Der «Scottish Co-operator» hängt diesen Auslassungen seinerseits einige Bemerkungen an, dahingehend, dass hier der menschlichen Natur eine Rolle zugewiesen werde, die ihr in Wirklichkeit nicht zukomme. Wenn der Arbeiter zwei Seelen in seiner Brust trage, eine Produzenten- und eine Konsumentenseele, so sei das ein sehr temporärer, an den heutigen Zwiespalt zwischen Gütererzeugung und Güterverteilung gebundener Zustand. Letzten Endes produziere der Arbeiter, um seine Konsumbedürfnisse zu decken und wären seine Konsumenteninteressen geschützt, wie das in einem genossenschaftlichen System der Güterproduktion für den Gebrauch — und nicht für die Spekulation — der Fall sein muss, dann wird die Dissonanz seiner Wünsche und Gefühle verschwinden. Die Forderungen des Genossenschaftswesens zielen darauf hin, nicht nur dem Arbeiter einen seiner Leistung entsprechenden Lohn zu sichern, sondern auch seine Konsumbefriedigung so gerecht und vorteilhaft als nur immer möglich zu gestalten.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der schweizerische Index steht seit längerer Zeit im abnehmenden Mond. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsgüter gehen zurück und schaffen damit einen Ausgleich für die im Durchschnitt wohl noch immer im Anwachsen begriffene Miete.

Dass es sich dabei um keine vereinzelte Erscheinung handelt, zeigt ein Blick auf die Weltmarktpreise. Die Indexziffer des englischen Grosshandels ist seit Dezember 1923 bis zum Juli 1926 um mehr als 20 Punkte gefallen. Nun ist sie zwar im August etwas gestiegen, aber dieses Ansteigen hat fast ausschliesslich der englische Kohlenstreik verschuldet, der in England die Kohlenpreise stark hinaufgetrieben hat. Man glaubt in England aber nicht, dass diese Wirkung von Dauer sein werde, nimmt vielmehr an, dass die Kohlenpreise nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks wieder sinken müssen. Wenn man die Preise vom Juli 1914 gleich 100 setzt, so beliefen sich die englischen Grosshandelspreise im Juli auf 157,7 Prozent der Preise vom Juli 1914. Das ist nicht ganz die Hälfte der höchsten englischen Preise vom März 1920, die sich damals auf 325,6 Prozent belaufen haben.

Die jetzige Preisbewegung auf dem Weltmarkt ist jedenfalls eine Widerlegung der Lehre, dass jede Preisbewegung vom Gelde herkomme und dass die Preise mit jeder Vermehrung des Geldumlaufs steigen, mit jeder Verminderung fallen müssen. Der Notenumlauf der Schweiz betrug im Januar 776 Millionen Franken und hat sich bis August auf 802 Mil-

lionen erhöht, die Preise sind trotzdem zurückgegangen.

Auch der Rückgang der Weltmarktpreise kann nicht auf einen Mangel an Geld, vor allem nicht auf einen Mangel an Goldgeld zurückgeführt werden. Die Goldproduktion ist in den letzten Jahren wieder stark gestiegen, so von 1922 bis 1924 um mehr als 360 Millionen Franken, und sie erreichte im Juli, im bisherigen Hauptproduktionsgebiet Transvaal, dem man schon die baldige Erschöpfung prophezeiht hatte, eine noch nie erreichte Rekordziffer. Es sind übrigens noch sehr grosse Reserven goldhaltigen Gesteins in der Welt vorhanden, deren Abbau sich zurzeit nicht lohnt, die aber bei einem Steigen der Goldpreise oder bei einem Sinken der Weltmarktpreise, oder auch mit verbesserten und verbilligten Gewinnungsmethoden in Angriff genommen werden könnten und die Produktion von Gold wieder mit der Nachfrage ins Gleichgewicht setzen würden.

Bisher hat sich das allmähliche Weichen der Preise trotz gleichbleibenden Geldversorgung nicht aufhalten lassen. Freilich liesse sich mit einem reichlichen Papiergeldregen die Bewegung wohl zum Stillstand bringen und schliesslich ins Gegenteil verwandeln, aber das könnte nur dahin führen, dass man den Konsum steigert und die Spartätigkeit drosselt. Nun liegt aber gerade in dem Mangel an Sparkapital das grosse Uebel der Zeit. Die Zinssätze sind bekanntlich in den ehemaligen Inflationsländern fast doppelt so hoch wie in der Vorkriegszeit. Diese Teuerung des Sparkapitals hindert alle grossen Unternehmen, die viel Geld brauchen, unterbindet den Bau von Eisenbahnen und Verkehrswegen, Elektrizitätswerken und am meisten den Wohnungsbau. Eine starke Aneiferung des Konsums durch vermehrte Ausgabe von Papiergeld würde das Sparkapital aber noch rarer machen als es schon ist, würde aber nur den Luxusindustrien vermehrte Arbeit bringen, während die Zeiten für die anderen Industrien auf die Dauer noch schlechter werden müssten als bisher.

Der allgemeine Rückgang der Preise kann nicht anders denn als die notwendige Gegenwirkung des im Kriege und nach dem Kriege allzu hoch gestiegenen Preisstandes erklärt werden. Im Kriege wurde zu viel Kapital aufgebraucht, das allmählich durch gesteigerte Sparsamkeit wieder eingebracht werden muss. Diese vermehrte Sparsamkeit bedeutet aber verminderten Konsum, denn man kann nicht sparen, wenn man den Konsum nicht einschränkt. Eingeschränkter Konsum aber bringt fallende Preise mit sich. In Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen und anderen Inflationsländern bildet sich allmählich wieder ein Sparkapital, aber auch in anderen Ländern muss durch verdoppelte Sparsamkeit an der Abtragung der Kriegskosten und Kriegslasten gearbeitet werden.

Die Schweiz macht davon keine Ausnahme, denn die Kriegsschulden, die sie im Laufe der Kriegsjahre angesammelt hat, sind wohl für den einzelnen Gläubiger Kapital, sind aber in Wirklichkeit eine Schuld der Volkswirtschaft, die vom tatsächlichen Kapital des Landes in Abzug zu bringen ist. So lange nun in der Welt der Zwang zu vermehrter Sparsamkeit anhält, um die Schäden der Kriegsjahre und der Inflationszeiten auszumerzen, so lange wird wohl auch der Rückgang der Preise anhalten. Natürlich ist damit zu rechnen, dass es in dieser Preisbewegung auch fernerhin ein Auf und Ab gibt, und es vermag selbstverständlich niemand zu sagen, bei welchem Stande diese Bewegung einmal Halt machen wird. Jedenfalls wird sich die Ersetzung der Kriegsschäden über Jahrzehnte hinziehen. Grosse Schulden sind leichter gemacht als abgetragen, und die Ersparnisse von Jahrzehnten liessen sich wohl in einigen Kriegsjahren verschwenden, können aber nur in langjähriger Arbeit und Sparsamkeit ersetzt werden.

Aus unserer Bewegung

Rupperswil. Wie es nun fast Gewohnheit geworden ist bei uns, dass während der Sommerszeit eine oder zwei Autofahrten unternommen werden, so wurde auch dieses Jahr am 11. Juli eine erste Autofahrt ins schöne Berner Oberland gemacht. Sie verlief zur grössten Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Die zweite «Konsum»-Autofahrt wurde dann am 29. August zur Ausführung gebracht. Diesmal galt unser Reiseziel dem nordöstlichen Teil unseres Vaterlandes, ja selbst einen kleinen Teil unseres Nachbarlandes Deutschland streiften wir. Morgens um 7 Uhr war Abfahrt. Weithin ging's an fruchtbehangenen Bäumen vorbei. Blumengeschmückte Gärten in all den schönen Farben boten dem Auge reiche Abwechslung. In Zurzach gab's dann «Z'nüni»-Halt bei einem Gläschen Wein oder einem Tässchen Kaffeee, was von niemandem verschmäht wurde. An der Landesgrenze erlebten die meisten etwas ganz Neues, denn die Teilnehmergarde bestand zum grössten Teil aus ältern Mannli und Fraueli und als es dann hiess: «Haben Sie nichts Verzollbares?» so war das etwas ganz Belustigendes für unsere Leute. Im «fremden Land» war es für uns eine richtige Freude, als wir an einem Konsumladen vorbei fuhren, — wir fühlten uns so gewissermassen doch verbunden zu einander.

In Neuhausen angelangt, galt unser Besuch in erster Linie dem schönen Rheinfall. Auf des Rheines schäumenden Wellen im Motorboot zu schaukeln, bildete nun unser eigenartiges Vergnügen. Einen lohnenden Spaziergang gab's dann nach dem Schloss Laufen. Nur zu rasch hiess es den Schönheiten Adieu sagen und alsdann mit dem Motorross durch Schaffhausen unserem Rastorte Feuerthalen zufahren. Herrlich mundete uns dann im Gasthof zum «Sternen» das Mittagessen. Nach dem Essen ging's dann auf Schuhmachers Rappen auf den «Munot». Hier zeigte sich dem Auge auch wieder viel Neues und Schönes. Die Heimfahrt über Winterthur-Zürich durch frisches Rebgelände und schattige Wälder bot uns noch hohen Genuss. Dass der «Z'obe»-Halt auf dem Mutschellen den Magen beschwichtigen und musikalische Unterhaltung uns die Zeit verkürzen konnte, passte zu den vorherigen Genüssen und Freuden. Um 9 Uhr langten wir dann wieder wohlbehalten zu Hause an. Es trug viel zum fröhlichen Verlaufe dieser Fahrt bei, dass niemand Angst zu haben brauchte, denn unser Chauffeur versteht sein Motorross sicher zu lenken. Er ist sich ganz seiner grossen, verantwortungsvollen Aufgabe bewusst und verdient es, dass ihm hier ein Wort der Anerkennung zuteil wird. *M. H.*

Wallenstadt. *(H.)* Die 27. ordentliche Generalversammlung des Lebensmittelvereins Wallenstadt, welche Samstag, den 4. September 1926 im Hotel «Hirschen» stattfand, war von 48 Mitgliedern besucht. Der Geschäftsbericht und die Rechnung über das Jahr 1925/26 wurden einstimmig genehmigt und der Verwaltung Decharge erteilt. Der *Umsatz* erreichte im Jahr 1925/26 Fr. 144,378.35. Aus dem Betriebsüberschuss wird den Mitgliedern eine *Rückvergütung* von 6% ausgeschüttet, was Fr. 7092.95 ausmacht. Seit seinem Bestehen hat der Lebensmittelverein seinen Mitgliedern durch die Rückvergütung Fr. 180,789.96 zurückerstattet.

Die *Bilanz* setzt sich zusammen wie folgt: *Aktiven:* Kassa Fr. 5633.36, Verkaufslokal Wallenstadt Fr. 2495.96, Verkaufslokal Tscherlach Fr. 550.86, Warenvorräte Fr. 69,371.37, Mobilien Fr. 10,500.—, Immobilien Fr. 97,500.—, Wertschriften Fr. 1400.—. *Passiven:* Anteilscheine Fr. 2960.—, Reservefonds Fr. 20,400.—, Mitgliederguthaben Fr. 55,563.18, Hypotheken Fr. 86,000.—, Kontokorrentschulden Fr. 15,413.30, Nettoüberschuss Fr. 7115.07.

Bei den Wahlen in den Verwaltungsrat wurden als Mitglieder in offener Abstimmung einstimmig wieder gewählt: die Herren Thomas Hefti, Emil Scherrer, Emil Lendi und Anton Lendi. Neu wurde in die Verwaltung gewählt an Stelle des zurücktretenden Herrn Ulrich Torgler: Herr Hauptmann Hans Winkler, Kasernenverwalter. Als Präsident wurde Thomas Hefti bestätigt. Er verdankte dem ausscheidenden Verwaltungsratsmitgliede Torgler die langjährige verdienstvolle Tätigkeit in der Genossenschaft.

Von neu eintretenden Mitgliedern soll auch dieses Jahr kein Eintrittsgeld erhoben werden.

Eine Reorganisation in der Verwaltung und bei dem Verkaufspersonal behufs Einsparungen wird einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Zum Schlusse gelangt der Präsident nochmals mit einem warmen Appell an die Versammelten. Er ermahnt alle an eine treue Unterstützung der Verwaltung, damit beim nächsten Rechnungsabschlusse merkliche Fortschritte verzeichnet werden können. Nach einer Stunde konnte der Vorsitzende die schön verlaufene Tagung schliessen. *T. H.*

Bibliographie

Schloesser, Robert. Der deutsche Konsumverein in alter Zeit. Düsseldorf-Reisholz 1926. 40 S.

Kaufmännischer Verein Basel. 64. Jahresbericht und Bericht über die Handelsschule. Basel 1926. 80 S.

Verband schweiz. Spezereihändler. 26. Jahresbericht pro 1925/26. Solothurn 1926. 68 S.

Maire, Maurice. Rationelle Warenvermittlung. Heft 20 der Genossenschaftl. Volksbibliothek. Verlag V. S. K. 1926. 34 S.

Verbandsnachrichten

Aufsichtsrats-Sitzung

vom 18. September 1926.

Der Aufsichtsrat des V. S. K. versammelte sich vollzählig Samstag, den 18. September 1926, in Zürich zu seiner ordentlichen Herbsttagung.

Von den verschiedenen Traktanden, die zur Behandlung standen, seien folgende erwähnt:

1. Verschiedene zu den Monatsberichten pro Mai, Juni, Juli und August 1926 gestellte Interpellationen wurden in zufriedenstellender Weise beantwortet.

2. Die Verwaltungskommission wurde ermächtigt, einen Streifen Land an der Zehntenstrasse in Pratteln an die Gemeinde Pratteln zu verkaufen.

3. Der von der Delegiertenversammlung in Zermatt überwiesene Antrag des Kreisverbandes IIIa (Bern), betreffend Revision von Vereinen, wurde eingehend behandelt.

Im Einverständnis mit der Verwaltungskommission beschloss der Aufsichtsrat diese Angelegenheit den diesjährigen Herbstkreiskonferenzen zur Besprechung zu unterbreiten und erlässt hiefür folgende Orientierung:

«Der Kreisverband IIIa (Bern) unterbreitete der Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1926 in Zermatt folgenden Antrag:

«§ 50 der Verbandsstatuten wird durch folgende Bestimmungen ergänzt:

Die Kreisverbände sind befugt, zur Erzielung vermehrter Garantien für die von den Kreisvereinen angenommenen Spar- und Depositengelder Revisionsverbände oder Revisionsstellen zu errichten. Die bezüglichen Vorschriften unterliegen der Genehmigung durch die Verwaltungskommission des Verbandes (V. S. K.).

Der Beitritt zu diesen Revisionsverbänden oder -stellen kann durch Beschluss der Kreiskonferenz für alle Kreisvereine obligatorisch erklärt werden.

Die Vereine sind verpflichtet, den Vorschlägen der Revisoren bei der Geschäftsführung und Rechnungsstellung Folge zu geben.»

Auf Antrag der Verbandsbehörden fasste die Delegiertenversammlung folgenden Beschluss:

«Die Verbandsbehörden beantragen der Delegiertenversammlung, den Antrag des Kreisverbandes IIIa der Verwaltungskommission in unverbindlicher Weise zur näheren Prüfung zu überweisen in dem Sinne, dass nicht unbedingt eine Revision des § 50 der Verbandsstatuten in Betracht gezogen werden müsse, sondern dass geprüft werde, in welcher Weise dem Gedanken des Antrages des Kreisverbandes IIIa Rechnung getragen werden könne».

Nach § 50 der Statuten des V. S. K. werden unter litera e als Aufgaben der Kreisverbände bezeichnet: Behandlung und Durchführung derjenigen Aufgaben, die ihnen vom Aufsichtsrat und der Verwaltungskommission zugewiesen werden.

Es besteht somit die Möglichkeit, dem Gedanken des Kreisverbandes IIIa ohne Statutenrevision Rechnung zu tragen, dadurch, dass die Kreisverbände, soweit sie sich durch Beschluss in einer Kreiskonferenz zu Revisionsverbänden organisieren wollen, gestützt auf § 50, lit. e, der Statuten, die hiezu erforderliche Bewilligung von der Verwaltungskommission verlangen. Nach § 17, lit. e der Verbandsstatuten, sind die Verbandsvereine verpflichtet, ihre Geschäftsführung durch die Revisionsabteilung des Verbandes revidieren zu lassen, sofern die Verwaltungskommission sich zur Anordnung dieser Massnahme veranlasst sieht. Wenn ein Kreisverband sich als Revisionsverband konstituiert und in einer Kreiskonferenz mit ⅔ der anwesenden stimmberechtigten Delegierten beschliesst, dass sämtliche Vereine revidiert werden sollen, wird die Verwaltungskommission diesem Wunsche, gestützt auf § 17, nachkommen. Falls die Vereine die Vorschläge der Revisionsstelle nicht befolgen, können die Kreisvorstände die Verwaltungskommission ersuchen, gestützt auf die §§ 9, Ziff. 4 und 17 der Statuten, die erforderlichen Massnahmen durchzuführen.

Sollte ein Verein sich diesen Vorschriften, die sich aus der Anwendung der vorerwähnten statutarischen Bestimmungen ergeben, nicht unterziehen, so steht einem Kreisverbande das Recht zu, gestützt auf § 14 der Verbandsstatuten, an die Verwaltungskommission bezw. an den Aufsichtsrat zu gelangen und den Ausschluss des betreffenden Vereins zu verlangen. Die Verbandsbehörden werden dann von Fall zu Fall prüfen, ob dem Ausschlussbegehren entsprochen werden könne.

Im Jahresbericht des V. S. K. pro 1926 ist im Sinne obiger Ausführungen zu berichten.

Durch besonderen Beschluss der Delegiertenversammlung würde eine authentische Interpretation der Verbandsstatuten im Sinne der Darlegungen der Verwaltungskommission vorgenommen und damit dem Antrage des Kreisverbandes IIIa Rechnung getragen. Die Zustimmung durch die Delegiertenversammlung ist als allgemein verbindlicher Beschluss der Delegiertenversammlung im Sinne des § 8 der Statuten des V. S. K. aufzufassen.»

Vorstehende Orientierung bedeutet lediglich einen vorläufigen Vorschlag der Verwaltungskommission und des Aufsichtsrates. Je nach der Stellungnahme der Kreiskonferenzen werden Verwaltungskommission und Aufsichtsrat ihren definitiven Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung feststellen, der im Jahresberichte 1926 bekanntgegeben und der Delegiertenversammlung zur endgültigen Behandlung und besonderen Beschlussfassung unterbreiet werden soll.

4. Die Frage der Gründung einer Genossenschaftsbank wurde neuerdings besprochen.

5. Eine Beschwerde der Konsumgenossenschaft Amriswil betreffend Verletzung ihres Wirtschaftsgebietes durch den Lebensmittelverein Romanshorn

betreffend die Ortschaft Steinebrunn wurde behandelt und in Anbetracht der vorliegenden Verhältnisse und gestützt auf die statutarischen Bestimmungen gutgeheissen.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 14., 17. und 21. September 1926.

Eine Ueberweisung des Konsumvereins Aadorf von Fr. 50.— an das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) wird bestens verdankt.

---

1. Einer Statutenrevision der Société de consommation La Chaux-de-Fonds wird zugestimmt.

2. Auf Begehren des **Kreisvorstandes VIII** des V. S. K. (Thurgau, St. Gallen und Appenzell) wird die ursprünglich auf den 10. Oktober in Rorschach angesetzte Herbstkreiskonferenz auf den **17. Oktober 1926** verschoben.

Infolge dieser Verschiebung wird Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission, den V. S. K. an der am 17. Oktober 1926 in Einsiedeln stattfindenden **Kreiskonferenz VI** (Innerschweiz) vertreten.

3. Der **Kreisverband VI** des V. S. K. hat beschlossen, Sonntag, den 26. September 1926, vormittags 10 Uhr, in **Erstfeld,** eine **Verkäuferinnen-Konferenz** abzuhalten. Die Verwaltungskommission beschliesst, Fräulein Marie Wagner, Instruktionsverkäuferin des V. S. K. zur Leitung des praktischen Teiles an diese Konferenz abzuordnen.

4. Im Verlage des V. S. K. ist eine Broschüre erschienen: «Das Angestelltenproblem in den schweiz. Konsumvereinen», ein Beitrag zur Wirtschaftlichkeit genossenschaftlicher Betriebe, von Dr. Anna Wössner.

Die Buchhandlung des V. S. K. wird mit dem Vertrieb dieser Broschüre beauftragt. Der Verkaufspreis wird auf Fr. 5.— pro Exemplar festgesetzt.

---

1. Das Protokoll der 37. ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 12. Juni 1926 in Zermatt ist sämtlichen Verbandsvereinen deutscher Sprache in je einem Exemplar zugesandt worden.

Diejenigen Vereine, denen das Protokoll nicht zugekommen sein sollte, belieben diesbezüglich zu berichten.

Die französische Uebersetzung des Protokolls wird später zum Versand gelangen.

2. Mit 20. September 1926 ist unsere **Niederlassung in Lugano** von Via Circonvallazione No. 6 nach **Via Luigi Canonica No. 5** übergesiedelt. Wir ersuchen um Notiznahme der neuen Adresse.

Briefsendungen sind jedoch wie vorher an unser Postfach Deposito Unione, Casella postale 59 Lugano-Stazione zu adressieren.

3. Auf Ansuchen des **Kreisvorstandes I des V. S. K.** (Genf, Waadt und französisch sprechende Vereine der Kantone Freiburg und Wallis) wird die ursprünglich auf den 24. Oktober 1926 in Orbe angesetzte Herbstkreiskonferenz auf den **31. Oktober 1926** verschoben.

Dagegen wird die anfänglich auf den 31. Oktober 1926 vorgesehene Herbstkreiskonferenz des **Kreisverbandes VII** (Zürich und Schaffhausen) in Dübendorf auf den **24. Oktober 1926** verlegt.

Wir bitten, von diesen Veränderungen Kenntnis nehmen zu wollen.

4. Die Société coop. de consommation Riddes teilt mit, dass sie nunmehr das Telephon eingerichtet hat. Anruf: Riddes No. 27.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VIII

(St. Gallen, Thurgau und Appenzell).

Manufakturwarenkurs

Einführung in die Baumwollwarenkunde

(Mit Demonstrationen.)

Referent: Herr **F. Huber, Uzwil.**

Sonntag, den 26. September 1926, nachmittags 2 Uhr in Frauenfeld.

Lokal: **Spezialgeschäft an der Zürcherstrasse.**

Sonntag, den 3. Oktober 1926, nachmittags 1½ Uhr in Rorschach.

Lokal: **Spezialgeschäft an der Kirchstrasse.**

Die Kreisvereine werden orientiert, an welchen der beiden Kurse sie ihr hierzu bestimmtes Personal zu beordern haben.

Kreisvereine, welche die Anmeldung aus irgend einem Grunde übergangen haben, können unter vorheriger Mitteilung an den Kreisvorstand noch berücksichtigt werden.

Die Kreiskasse übernimmt die Fahrtspesen für das abgeordnete Personal.

Der Kreisvorstand.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VIII

(Appenzell, St. Gallen und Thurgau)

EINLADUNG

zur

Ordentlichen Herbstkonferenz

Sonntag, den 17. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr im «Signal» in Rorschach.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. a) Besprechung des Antrages des Kreisverbandes IIIa betr. die Revision in den Verbandsvereinen. (Referent: Herr O. Zellweger, Sekretär der Verwaltungskommission des V. S. K.);
   b) Beratung des Entwurfes für einen Revisionsverband im Kreis VIII.
4. Vortrag über Buchhaltung und Ladenmanki. Referent: Herr Nationalrat Joh. Huber, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K.
5. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
6. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
7. Allgemeine Umfrage.

Gemeinschaftliches Mittagessen.

Vorherige Anmeldungen für dasselbe sind an den Kreiskassier Herrn J. Geser, Goldacherhof in Goldach zu richten.

Wir erwarten zahlreichen Besuch der Konferenz und entbieten genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand VIII,

Der Präsident: **Fritz Mayer-Ott.**
Der Aktuar: **F. Mächler.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

EINLADUNG

zur

Herbstkonferenz des IV. Kreises

(Kantone Solothurn, Basel-Stadt und -Land)

Sonntag, den 10. Oktober 1926, vormittags 10¼ Uhr im Restaurant Amphitheater in Augst.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Mitteilungen.
3. Besprechung des Antrages des Kreisverbandes IIIa (Bern) betreffend Revision bei den Vereinen. Referent: Herrn Dr. O. Schär.
4. Neuerungen aus dem neuesten Entwurf zur Revision des Schweiz. Genossenschaftsrechts. Referent: Dr. O. Schär.
5. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
6. Allfälliges.

Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen im Versammlungslokal zum Preise von Fr. 3.50 (ohne Wein) sind bis Freitag, den 8. Oktober an den Allgem. Konsum-Verein Niederschönthal zu richten.

Wir erwarten zahlreiche Beteiligung und entbieten genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **F. Gschwind.** Der Aktuar: **A. Ramel.**

P. S. Nachmittags ist unter kundiger Führung Gelegenheit zur Besichtigung der Ruinen des Amphitheaters Augusta Rauracorum und der Rhein-Schifffahrts-Schleuse Augst.

Occasionspreise

einer Anzahl praktischer Bücher

Brockhaus Handbuch des Wissens, 4 Bände. Ladenpreis Fr. 95.— für Fr. 75.—

Velhagens Kleiner Handatlas, 100 Kartenseiten. Ladenpreis Fr. 45.— für Fr. 33.50

Westermanns Weltatlas, 109 Kartenseiten mit 137 Haupt- und 118 Nebenkarten. Ladenpreis Fr. 37.50 für Fr. 27.—

Rabe-Rieffel, deutsch-franz. Satzlexikon für Schule und Kontor, 640 Seiten, Grossformat. Ladenpreis Fr. 21.— für Fr. 11.—

Schär, J. Fr., Buchhaltung und Bilanz für Juristen, Kaufleute, Ingenieure usw. 1919. Ladenpreis Fr. 18.75 für Fr. 10.—

Lieferungsmöglichkeiten vorbehalten.

Buchhandlung des V. S. K., Tellstrasse 62 - Basel.

Redaktionsschluss: 23. September 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Schuh-Verkäuferin. Grössere Konsumgenossenschaft der Zentralschweiz sucht für das Schuhgeschäft eine in der Schuhwarenbranche durchaus bewanderte Verkäuferin. Offerten mit Angabe der Referenzen, bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und unter Beilage einer Photo sind zu richten unter Chiffre R. B. 80 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

21jährige Tochter, welche 1½jährige Lehrzeit in Konsum beendet hat, sucht Stelle als **I. Verkäuferin** in Konsum auf dem Lande oder als Zweite in grösserem Betrieb, wenn möglich auf 1. Januar 1927. Gutes Zeugnis vorhanden. Kautionsfähig. Offerten unter Chiffre K. V. 176 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Seriöse Tochter, 22 Jahre alt, tüchtige Verkäuferin, sucht **Konsumfiliale** zu übernehmen; ginge auch in grossen Betrieb als zweite Verkäuferin. Offerten gefl. unter Chiffre W. Z. 174 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bäcker, 32 Jahre alt, verheiratet, in allen seinem Fach einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut, der schon 10 Jahre in grösseren Konsumvereinen tätig war, wovon 5 Jahre als erster Bäcker, sucht Stelle als Erster, event. allein. Prima Zeugnisse sowie Referenzen zu Diensten. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre G. 122 T. an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger St. Galler-Bäcker sucht Stelle in Konsumbäckerei. Beste Referenzen können nachgewiesen werden. Offerten unter Chiffre A. R. 172 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger Bäcker-Konditor, 29 Jahre alt, verheiratet, mit prima Zeugnissen als Erster, sucht Stelle für sofort oder später. Offerten unter Chiffre A. H. 159 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Filialleiterin gesetzten Alters, tüchtige, gewandte Verkäuferin, in der Kolonial-, Mercerie-, Manufaktur- und Schuhwarenbranche durchaus bewandert, mit guten Zeugnissen, wünscht Uebernahme einer grösseren Filiale oder eventuell Stelle als erste Verkäuferin in Hauptladen auf 1. November oder 1. Dezember. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre A. H. 186 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Erstklassige Verkäuferin, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Kolonialwarengeschäft. Offerten sind unter Chiffre St. 181 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Pflichtgetreue, geübte, kautionsfähige **Verkäuferin,** deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Konsum oder sonst gutem Geschäft; würde auch Filiale übernehmen. Offerten unter Chiffre A. E. 370 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, jüngere Frau, im Rechnen sowie im Umgang mit der Kundschaft vertraut, sucht kleinere **Filiale** zu übernehmen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre F. F. 179 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Alleinstehende Frau, 40 Jahre alt, welche bis jetzt einen Spezereiladen und Konditorei auf eigene Rechnung geführt hat, sucht für sofort oder später Anstellung als **Filialleiterin** oder Verkäuferin in Konsumverein. Offerten unter Chiffre M. G. 180 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, strebsamer Mann sucht Stelle als **Verkäufer-Magaziner;** seit längerer Zeit in grösserem Konsum tätig. Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre K. G. 1905 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges Verkäuferpaar sucht Stelle in Konsumfiliale. Kaution kann geleistet werden. Eintritt per sofort oder später. Offerten unter Chiffre A. B. 183 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Holzfachmann, versiert im Brennmaterialienhandel, kaufmännisch und technisch gebildet, wünscht die Leitung eines grossen Brennmaterialien-Geschäftes einer Konsumgenossenschaft zu übernehmen. Antritt eventuell sofort. Anfragen unter Chiffre Z. W. 187 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.